

eikones

NFS Bildkritik  
NCCR Iconic Criticism

Kunsthistorisches Seminar Basel

DFG Emmy  
Noether - Nachwuchsgruppe  
Kosmos/Ornatus

# Ein Gott-Kein Bild?

Vortragsreihe 2010



DFG

S M  
B Museum für Islamische Kunst  
Staatliche Museen  
zu Berlin

Freie Universität Berlin



FNSNF

SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG  
Die Nationalen Forschungsschwerpunkte sind ein  
Förderungsinstrument des Schweizerischen Nationalfonds

## Ein Gott – kein Bild?

### Konstitutionen von Bildpraxis und Bilderverbot zwischen Judentum, Christentum und Islam

#### Vortragsreihe 2010

In aktuellen Diskussionen wird der christliche Umgang mit Bildern immer wieder der islamischen Bilderfeindlichkeit entgegengesetzt. Das war jedoch nicht immer so – vielmehr wird beispielsweise in den Berichten der ersten Kreuzfahrer ganz im Gegenteil betont, dass die Muslime im Gegensatz zu ihnen heidnische Bildverehrer seien. Kurz: Die Geschichte der monotheistischen Bilddebatten ist geprägt von wechselseitigen Abgrenzungen, Zuschreibungen und Identifikationen – von der Entstehungszeit der Religionen bis heute.

So rückt die Vortragsreihe – entgegen den oft postulierten Oppositionen – in den Blick, dass sich christliche, jüdische und islamische Bildkulturen nicht etwa unabhängig von einander im Rückgriff auf die jeweils dogmatischen Texte entwickelt haben, sondern vielmehr im Kontakt und in der Auseinandersetzung miteinander. Dabei wird auch deutlich, dass sich theologische Dogmen und populäre Praxis nicht notwendig entsprechen – und welche Unterschiede innerhalb der einzelnen Religionen bestehen.

Ein erster Block fokussiert gegenwärtige Bildkulturen in jüdischen, christlichen und islamischen Kontexten. Der zweite zieht historische Beispiele hinzu, um Zuschreibungen, Argumentationen und Beziehungen zu historisieren und zu relativieren. In dieser Perspektive werden die Bildpraktiken der abrahamitischen Religionen statt in einer fundamentalen Gegensätzlichkeit in einem gemeinsamen kulturellen Zusammenhang verständlich.

Konzeption: Prof. Dr. Barbara Schellewald und Dr. Vera Beyer

#### Programm

### I. Bildpraxis und Bilderverbot in der Gegenwart

#### 22. April: Silvia Naef, Genf

Vom Bilderverbot zur Bilderflut – islamische Positionen zu einem globalen Phänomen

#### 6. Mai: Gabriel Hanganu, Oxford

Social Lives of Orthodox Christian Icons – Biography and Politics

#### 20. Mai: David Morgan, Duke University

Media and Mediation: Protestantism and the Power of Sacred Information

#### 17. Juni: Margaret Olin, Yale University

Visible/Invisible: What Do Jewish Visual Practices Look Like?

### II. Bildpraxis und Bilderverbot von der Antike bis ins Mittelalter

#### 28. Oktober: Barbara Schellewald, Basel

Bilderverbot ohne Bildersturm – Der byzantinische Bilderstreit

#### 11. November: Steven Fine, Yeshiva University

God's Artisan: Bezalel the Tabernacle Builder and the History of Jewish Art in Late Antiquity

#### 2. Dezember: Finbarr Barry Flood, New York University

Rethinking Representation: Islamic Law as a Source for Image Theory

#### 16. Dezember: Thomas Lentes, Münster

Wer Bilder stürmt, tötet Religion. Ein Blick aus dem christlichen Mittelalter

Die Vorträge finden jeweils um 19.00 Uhr im Mschatta-Saal, Museum für Islamische Kunst (Pergamonmuseum), Berlin statt. Der Eintritt ist frei.

Kontakt: [barbara.schellewald@unibas.ch](mailto:barbara.schellewald@unibas.ch)/[vera.beyer@fu-berlin.de](mailto:vera.beyer@fu-berlin.de)

Die Veranstaltung ist eine Kooperation der DFG Emmy Noether-Nachwuchsgruppe «Kosmos/Ornatus» der Freien Universität Berlin, des Kunsthistorischen Seminars und eikones NFS Bildkritik – der Universität Basel

Bildlegende:

Eines Nachts saß Gabriel in einem Lotusbaum. Da hörte er Gott «Ich bin bei Dir» rufen. «Ein Gläubiger», sagte er sich, «muss ihn gerufen haben. Ich frage mich, ob jemand weiss wer. Sicher ist, dass es ein erhabener Diener ist; während sein fleischlicher Sinn tot ist, ist sein Herz lebendig.» Er wollte deshalb wissen, wer es ist. In allen sieben Himmeln konnte keine Nachricht von ihm aufgespürt werden. Er kam zurück auf die Erde und durchkämmte die Meere, immer noch wanderte er um die Welt, nirgends war dieser ergebene Sklave zu finden. Er sagte, «Oh, Gott, bitte, führe mich nun zu ihm.» Gott, der Allmächtige, antwortete: «Mache Dich auf den Weg nach Rum, gehe in ein Kloster der Ungläubigen. Erkenne ihn.»

Gabriel ging und sah klar und deutlich, wie dieser in diesem Moment voller Inbrunst ein Bild anbetete. Gabriel war vom Anblick dieser Szene höchst bestürzt und kehrte mit einem Aufschrei zu Gott zurück. Er begann zu sprechen und sagte: «Selbstgenügsamer, enthülle dieses Geheimnis für mich. Ich sah ihn in einem Kloster ein Bild anbeten – und Du antwortest ihm gnädig.» Der allmächtige Gott antwortete: «Er hat ein dunkles Herz. Er weiss es nicht. Deshalb hat er den falschen Weg eingeschlagen. Da er unwissentlich den falschen Weg eingeschlagen hat, habe ich, der ich nicht unwissend bin, es nicht falsch verstanden.»

Farīdu'd-Dīn 'Aṭṭār, «Manṭiḡu' ṭ-Ṭair», 1490-1500, London, British Library, Add. 7735, f. 75b.